

Wie schon gesagt, ist es der Gegensatz von Dorf und Stadt, der die Bauernbewegung erstehen ließ. Jedoch ist dieser Gegensatz kein weltanschaulicher oder religiöser, sondern ein kultureller, besonders aber ein Gegensatz, der sich nicht etwa in der Auffassung über die Wirtschaftsform überhaupt äußert, sondern in bezug auf die Behandlung und Bevorzugung der städtischen bzw. der dörflichen Wirtschaft. Politisch ist das Dorf im Grunde genommen viel konservativer als die Stadt.

Die Bauernbewegung ist eine gesunde innerpolitische Erscheinung. Der Kampf der Bauern um gleichmäßige Steuerverteilung, um gleiche Aufbaupolitik und soziale Fürsorge ist durchaus gerecht. Weiter darf man aber nicht gehen, denn dann werden sich die Erschütterungen wiederholen, die sich in den letzten Jahren, durchaus nicht etwa zum Nutzen des Bauern, gezeigt haben. Die z. B. von Stambuljisky gepredigten Ideen eines Agrarkommunismus in Bulgarien, die sich hauptsächlich auf den natürlich-geographischen wie politischen Einfluß Rußlands stützen, und die vor allem zu einer richtigen Klassendiktatur nach der Art Rußlands führen sollten, waren und sind nur von Schaden für die gesamte Entwicklung der Bauernbewegung gewesen. Der Kommunismus, so wie er heute geprägt wird, kann unmöglich beim bulgarischen Bauern auf Verständnis rechnen. Die heute von den bulgarischen Bauern dem Agrarbund gegenüber geübte Zurückhaltung ist die beste Bestätigung hierfür.

III. Die sozialdemokratische Partei Bulgariens ist durch die schnell entwickelte Industrie, aber auch durch das große Eisenbahn- und Hafengewesen ins Leben gerufen worden. Sie war ihrem Wesen nach eine Arbeiterpartei und war nicht bestrebt, in das Dorf einzudringen. Die Partei teilte sich früh in zwei Gruppen, die sich später nicht wieder zu vereinigen wußten, in „schiroki“-Sozialdemokraten unter Sakasoffs Führung und in „tesni“ (die späteren Kommunisten) unter der Führung Blagoeffs. Den Grund der Zerspitterung stellte die bekannte Einstellung zu den Fragen der Evolution und Revolution dar.

Nach der Trennung vermochte die Sozialdemokratie nie eine große Massenpartei zu werden. In ihren Reihen zählt sie nur die Eisenbahnbeamten und einen kleinen Teil der Fabrikarbeiter und der besitzenden Kleinbürger. Sie ist heute eine der bedeutungslosesten Parteien Bulgariens.

Ganz anders die Kommunisten, die zu einer der stärksten Parteien wurden. Die Gründe hierfür sind hauptsächlich drei: Der Vertrag von Neuilly und die durch seine Bestimmungen erfolgte allgemeine Volksverarmung, der sowjetrussische Einfluß, der politisch, wirtschaftlich und teilweise kulturell die besten Aussichten gerade in Bulgarien hatte und endlich die agrar-kommunistische Politik, von der bulgarischen Bauernregierung selbst getrieben. Die Kommunisten drängten unter Ausnutzung